



MOBYKCLICK

FREIES WLAN OHNE HAKEN

SEITE 3

Autokinos:
Es gibt sie wieder.
Wir wissen, wo!
Seite 5

Website-Baukästen:
Der schnelle Weg zur
eigenen Homepage
Seite 6

Smart-TV:
Welche Plattform
passt zu mir?
Seite 7

UND ES HAT ZOOM GEMACHT

Videokonferenzen sind in Zeiten von Homeoffice unverzichtbar, aber auch für ein virtuelles Treffen mit Freunden oder Familie können solche Tools wertvolle Dienste leisten.

Wer seine Kollegen, Freunde oder Verwandten für längere Zeit nicht sehen kann, für den ist Videotelefonie eine praktische Sache. Wenn es nur darum geht, zu zweit miteinander übers Handy zu sprechen und sich dabei sehen zu können, dann geht das mit Facetime (bei iPhones) oder über Whatsapp sicherlich am einfachsten.



Foto: Zoom Video Communications, Inc

Soll der Videocall über andere Geräte laufen – und das auch noch mit mehreren Leuten –, empfiehlt sich der Einsatz einer Videokonferenz-Software. Hier gibt es übrigens immer die Möglichkeit, die Kamera oder das Mikrophon auszuschalten, wenn man mal nicht gesehen oder gehört werden will. Wir haben uns diese Apps, die es in der Basisversion alle gratis gibt, näher angeschaut.

Zoom – der Shootingstar

Durch Corona ist Zoom weltweit stark in den Fokus gerückt. Das US-Start-up mit dem blau-weißen Kamera-Symbol hat in den letzten Monaten eine der steilsten Erfolgskurven überhaupt hingelegt. Im Dezember 2019 konferierten zehn Millionen Teilnehmer über Zoom, im April 2020 explodierte die Nutzerzahl auf satte 300

Millionen. Praktisch ist hierbei, dass nur der Gastgeber einer Konferenz sich bei Zoom registrieren muss. Alle anderen Teilnehmer können über einen Link eingeladen werden. Man muss nur draufklicken und kann an der Konferenz teilnehmen – einfacher geht es kaum. Ein mitunter nützliches Feature ist die Möglichkeit, ein eigenes Hintergrundbild hochzuladen – das kann ein Strandbild aus dem Urlaub sein oder ein Foto aus der Lieblingsserie. So ist zwar das eigene Gesicht zu sehen, aber nicht der überfüllte Wäscheständer.

Nachteil: In der Gratisversion sind die Gespräche auf 40 Minuten begrenzt. Wer länger braucht, muss auf den Profitarif für 13,99 Euro pro Monat umsteigen. Allerdings muss nur der Gastgeber über die Bezahlversion verfügen. In die Schlagzeilen geriet Zoom unlängst wegen Sicherheitsmängeln. Hier hat das junge Unternehmen aber schon gegengesteuert mit der Übernahme des Start-ups Keybase, das eine Verschlüsselungslösung entwickelt hat.

Skype – der Klassiker

Der gute alte Dauerbrenner Skype reicht für den Privatgebrauch vollkommen aus. Zudem ist dieser Video-Messenger weit verbreitet, auf vielen Rechnern sogar vorinstalliert, da Microsoft dessen Anbieter schon 2011 übernommen hat. Bis zu 50 Personen können in der Gratisversion an einer Konferenz teilnehmen, und zwar auch über eine Browserversion.



Das heißt, niemand wird gezwungen, die Skype-App zu installieren. Übrigens lässt sich der Videocall über Skype auch aufzeichnen. Für Unternehmen gibt es den Skype-for-Business-Nachfolger Microsoft Teams mit noch mehr Funktionen, die die Zusammenarbeit erleichtern.

Google Duo – der Familienvideodienst



Für Calls für bis zu zwölf Personen eignet sich Google Duo, das auf allen Plattformen läuft und dank künstlicher Intelligenz eine besonders gute Sprachqualität liefern soll. Das kostenlose Tool eignet sich also eher für private Videocalls unter Freunden oder innerhalb der Familie.

Cisco Webex – der Profi

Wer in Sachen Datenschutz komplett auf Nummer sicher gehen will, sollte auf den renommierten Hersteller Cisco zurückgreifen, der seit 1984 am Markt ist und professionelle Netzwerktechnik herstellt – hier steht Datensicherheit also insgesamt im Vordergrund. Mit Webex hat Cisco eine Videokonferenz-Lösung herausgebracht, die eher bei Firmenkunden populär ist. In der Gratisversion können 100 Teilnehmer miteinander konferieren, und ähnlich wie bei Zoom braucht nur der Gastgeber einen Webex-Account.

Fazit: Für den privaten Gebrauch reicht Skype in der Basisversion vollkommen aus, Unternehmen sollten eher die sichere Lösung Cisco Webex verwenden.



MobyKlick

WO IST BLOSS DER HAKEN?

Es gibt Dienste, die sind fast zu schön, um wahr zu sein. MobyKlick ist einer davon. Er bietet kostenloses WLAN für jedermann. Stabil, sicher und ganz ohne lästige Werbung.

Es ist unsere Leidenschaft bei willy.tel, Menschen miteinander zu verbinden und Kommunikation so einfach wie möglich zu machen. Überall und für jeden.

Das Zauberwort für eine hochmoderne, gerechte, sichere und unlimitierte Kommunikation der Zukunft heißt Konnektivität. Wir machen diese Konnektivität möglich, indem wir zusammen mit unserem Partner wilhelm.tel das glasfaserbasierte WLAN-Netz MobyKlick betreiben.

BIS ZU EIN GIGABIT BANDBREITE

An über 2.500 Access-Points in Hamburg und Umgebung sowie in den 1.000 Bussen, 93 U-Bahn-Haltestellen sowie 57 S-Bahnstationen der Hamburger Hochbahn können Sie sich inzwischen über unser MobyKlick-WLAN-Netz freuen. Dieses ist nicht nur für alle Anwender kostenlos, sondern auch extrem leistungsstark und überaus komfortabel.

So verbinden wir Sie mit einer Bandbreite von bis zu einem Gigabit pro Sekunde – und zwar unabhängig vom Datenverbrauch, denn bei MobyKlick gibt es keine Drosselung des Volumens. Dabei werden sämtliche Inhalte neutral übermittelt und gleichberechtigt, ohne Einschränkungen durchgeleitet.

HAFENCITY, BARMBEK, WANDSBEK

Jeden Tag kommen neue Access-Points hinzu, doch bereits jetzt können Sie sich zum Beispiel in Wandsbek, der Speicherstadt, am Jungfernstieg, im Tibarg-Center Niendorf und allen Bussen der Hamburger Hochbahn bequem mit einem Klick anmelden und loslegen. Alles, was Sie dafür tun müssen, ist mit Ihrem mobilen Endgerät wie Handy, Laptop oder Tablet auf die MobyKlick-Anmeldeseite zu gehen und auf „verbinden“ zu klicken. Das System wird Ihr



Gerät automatisch immer wiedererkennen, sodass Sie die ohnehin simple Anmeldung nur einmal durchzuführen brauchen.

VERSCHLÜSSELT UND SICHER

Ebenso wie die Stabilität und Performance des WLAN-Netzes liegt uns die Sicherheit Ihrer Daten am Herzen. MobyKlick(S), das Telefon- oder Internet-Kunden von willy.tel exklusiv zur Verfügung steht, sorgt für eine stets verschlüsselte Verbindung, sodass Ihr Surfverhalten genauso Privatsache bleibt wie die Nachrichten, die Sie verschicken.

Wo ist also der Haken bei MobyKlick? Probieren Sie es doch selbst einmal aus, wenn Sie unterwegs sind, und klicken Sie auf den fröhlichen Wal mit der Sendebalken-Fontäne. Sie werden feststellen: Es gibt keinen.



Was ist eigentlich...



... die Geschwindigkeit meines WLAN?

Angegeben ist immer die unter idealen Bedingungen zu erreichende Brutto-Datenrate. Ob und wie weit diese erreicht wird, hängt wesentlich vom Abstand zur Gegenstelle, von Störkörpern wie Wänden, Wasserleitungen und Küchengeräten sowie der Wi-Fi-Generation ab.

... Wi-Fi 4/5/6?

Die erreichbare Geschwindigkeit in WLAN-Verbindungen hängt mit der WLAN-Generation zusammen. Früher wurde dafür der letzte Buchstabe der Norm IEEE 802.11 verwendet. Lange Zeit war das im Alphabet aufsteigend. Danach ging es aber weiter mit „ac“, und jetzt sind wir bei „ax“. Zum leichteren Verständnis wurde aus „g“ „Wi-Fi 4“, aus „ac“ „Wi-Fi 5“ und aus „ax“ schließlich „Wi-Fi 6“.

... 2,4 GHz und 5 GHz?

Das sind die Frequenzen, auf denen das WLAN funkt. Die Frequenzbereiche sind ihrerseits noch in mehrere Kanäle aufgeteilt, damit sich Netze weniger stören. Faustregel: Je höher die Frequenz, desto höher die zu erreichende Geschwindigkeit, desto geringer aber auch die Reichweite.

... ein Access-Point?

Über einen Access-Point stellt ein Endgerät die Verbindung zu einem WLAN her. Zu Hause ist Ihr Access-Point vermutlich in einem Gerät wie zum Beispiel der Fritz!Box integriert.

EIN AIRBAG FÜR IHRE DATEN

Ein Backup für die Daten Ihres Computers sollte ähnlich selbstverständlich sein wie Airbag und Sicherheitsgurt in Ihrem Auto.

Manchmal kann es schnell gehen. Eine fahrige Bewegung, und der Inhalt des Kaffeebechers ergießt sich über das Notebook, das Smartphone rutscht aus der Hand, oder man ist sich nach der Bestätigung, diese Datei wirklich löschen zu wollen, doch nicht mehr so sicher. Bei Ereignissen wie diesen kann sich eine Menge Arbeit, Ärger oder Kummer ersparen, wer einen Plan B hat: ein Backup, also eine Datensicherung. Eine solche anzulegen ist heutzutage weder schwierig noch teuer. Fast jedes Betriebssystem bietet Funktionen, die diese Aufgabe zuverlässig übernehmen.

Wohin mit dem Backup?

Geht es nur darum, ein paar wichtige Dokumente oder eine überschaubare Anzahl an Bildern zu sichern, kann ein Cloud-Dienst einer der diversen Anbieter eine gute Wahl sein. Kostenfrei gibt es hier 3 GB Speicherplatz. Wer mehr braucht, kann sich aus verschiedenen Preisstufen die passende aussuchen. Einen kompletten Computer inklusive Betriebssystem hierhin zu sichern, wird aber kaum praktikabel sein. Für solch eine Aufgabe ist eine externe Festplatte die beste Wahl. Diese gibt es in verschiedenen Größen. Das absolute Minimum der zu wählenden Speicherkapazität ist die des Geräts, das man sichern möchte. Hat also das zu sichernde Notebook 1 TB Speicher eingebaut, sollte die Backup-Platte mindestens 1 TB haben. Am besten aber mehr als das. Viele Backup-Programme unterstützen es, fortlaufende Sicherungen anzufertigen. Damit ist es dann zum Beispiel möglich, eine Datei wiederherzustellen, die bereits ein Jahr zuvor gelöscht wurde.

Nicht lieber ein NAS?

Im Zusammenhang mit Backups wird häufig ein NAS empfohlen. Das steht für Network Attached Storage, was so viel bedeutet wie „Speicher im Netzwerk“. Im Wesentlichen

handelt es sich um eine (oder mehrere) Festplatte(n) mit Netzwerkanschluss, auf die zugegriffen werden kann, wenn man sich in seinem Heimnetzwerk aufhält und nicht erst ein USB-Kabel anstecken will. Für viele Anwender ist genau das der größte Vorteil. Darüber hinaus allerdings ist solch ein Gerät teuer und komplizierter einzurichten. Dazu kommt, dass ein NAS in der Regel dauerhaft angeschlossen und betriebsbereit ist („Hot Backup“). Ein Blitzschlag könnte also im schlimmsten Fall das Backup gleich mit vernichten. Daher ist es ratsam, ein Backup möglichst vom Stromnetz und anderen Geräten getrennt aufzubewahren („Cold Backup“). So bleibt für die meisten Privatanwender die externe Festplatte die optimale Wahl, wenn es darum geht, den kompletten Rechner zu sichern.

Wie sichere ich nun was?

Am einfachsten lassen sich Daten bei Apple sichern. Ganz unabhängig davon, ob es um Computer oder iGeräte geht. Bei Macs muss man nur eine neue externe Festplatte anschließen und wird direkt gefragt, ob man „Time Machine“ aktivieren möchte. Bestätigt man dies, macht das System den Rest und legt ab sofort Backups auf dem Laufwerk an.

iPhones und iPads erstellen normalerweise automatisch Backups in der iCloud, wenn sie eine WLAN-Verbindung haben und mit dem Stromnetz verbunden sind und

der Speicherplatz dort ausreicht. Darüber hinaus können sie problemlos über iTunes gesichert werden, wobei sich hier empfiehlt, die Verschlüsselung des Backups zu aktivieren. Für Android-Smartphones gibt es dagegen leider keine pauschale Sicherungs-Software. Schauen Sie hier am besten, ob der Hersteller Ihres Smartphones eine Lösung dafür anbietet. Falls nicht, bleibt immer noch die Möglichkeit, die wichtigsten Daten in Clouds zu speichern. So können etwa Fotos oder Whatsapp-Verläufe automatisch bei Anbietern wie Google oder einer Cloud gesichert werden.

Klar, Datensicherung ist kein besonders mitreißendes Thema. Nur den wenigsten dürfte es Freude bereiten, sich damit auseinanderzusetzen. Und doch ist so nötig wie lohnenswert, sich damit zu beschäftigen, damit im Falle eines Falles wichtige Dokumente oder unwiederbringliche Erinnerungen sicher sind.



KINO AUF RÄDERN

Vor 17 Jahren machte in Billbrook das letzte Autokino Hamburgs dicht. Durch Corona erlebt dieser fast vergessene Weg großformatige Liebesfilme, Roadmovies oder Komödien vorzuführen ein unverhofftes Comeback.

Wer in den letzten Wochen am Heiligengeistfeld vorbeigekommen ist, dem könnte sich ein ungewohntes Bild geboten haben: Bis zu 500 Autos parken vor zwei kolossal, an einer Wand aus gelben Containern hängenden LED-Bildschirmen und genießen Filme wie „Soul Kitchen“ des Hamburger Lokalmatadors Fatih Akin oder die im letzten Jahr mit Oscars überschüttete Schocker-Groteske „Parasite“.

Bewegte Zeiten heißt das Anfang Juni ins Leben gerufene Projekt des Ottenser Zeise-Kinos. In Zeiten von Corona sind Autokinos wie dieses eine willkommene Alternative für Filmfreunde, denen der herkömmliche Kinobesuch noch zu riskant ist. Im geschützten Raum des eigenen Fahrzeugs hat Covid-19 keine Chance. Für Anwohner hält sich die Lärmbelastung dabei in Grenzen. Der Ton schallt in der Regel nicht, wie man annehmen könnte, via Soundanlage über die Fläche, sondern gelangt über eine Radiofrequenz ins Auto. Snacks und Getränke lassen sich bequem vorbestellen.

Der Kartenkauf läuft in allen Autokinos ähnlich: Immer ordert man im Vorfeld online ein Ticket, das zum Beispiel über den QR-Code auf dem

Smartphone beim Befahren des Geländes durch das geschlossene Autofenster gescannt wird. Am Heiligengeistfeld kostet ein Kinoparkplatz für ein Auto mit bis zu zwei Personen 24 Euro (12 Euro pro Person) und für fünf Insassen 42 Euro (8,40 Euro).

In unregelmäßigen Abständen präsentiert das Autokino Oberhafens Filme, die irgendwo zwischen Arthouse und Mainstream angesiedelt sind, die aus lizenzrechtlichen Gründen erst vor Ort verraten werden können. Besonderer Beliebtheit erfreute sich zuletzt zum Beispiel ein Streifen mit dem maritim-bedrohlichen Namen wie „Fisch für die Geisel“. Vorweg gibt's immer einen cineastischen Appetithappen der gastgebenden Kurzfilmergruppe „HamburgerKino“. Bei Preisen von 12 Euro pro Auto (maximal 30 dürfen kommen) ist klar: Die Veranstalter handeln weniger aus Gewinnstreben sondern aus Liebe zum Kino.

Maximal 500 Wagen dürfen auf die altehrwürdige Trabrennbahn Bahrenfeld rollen. Das Lotto Autokino Hamburg konzentriert sich auf leichtere Filmkost, Komödien und Musikfilme wie „Mamma Mia!“ stehen auf dem Programm. Das Ticket für ein Auto mit zwei Personen kann für 24 Euro gebucht werden, jeder weitere Insasse darf für

6,60 Euro zuschauen.

Vor den Toren Hamburgs auf dem Pinneberger Marktplatz legt das Autokino Pinneberg den Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendfilme wie „Mina und die Traumzauberer“. Am vielleicht spektakulärsten Standort offeriert das Seat Cruise Inn sein Programm. Bis zu 620 Autos finden vor der 220 Quadratmeter große LED-Leinwand Platz, hinter der acht Hafenkranen wie

gigantische Giraffen aus Stahl aufragen. Auf „Hamburgs erster Autokulturfläche“ werden nicht nur Filme gezeigt, sondern finden auch Konzerte und Comedy statt.

Übrigens: So schnell einige Autokinos als Reaktion auf die Pandemie entstanden, so schnell könnten sie auch wieder verschwinden. Bei Redaktionsschluss stand nicht fest, welche Autokinos auch im September Vorführungen anbieten. Bitte informieren Sie sich jeweils aktuell beim Betreiber.



Autokinos in Hamburg

Bewegte Zeiten
Heiligengeistfeld
Glacischaussee 20
20359 Hamburg
www.zeise.de

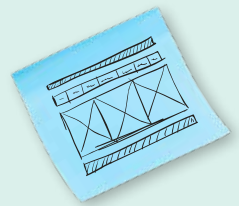
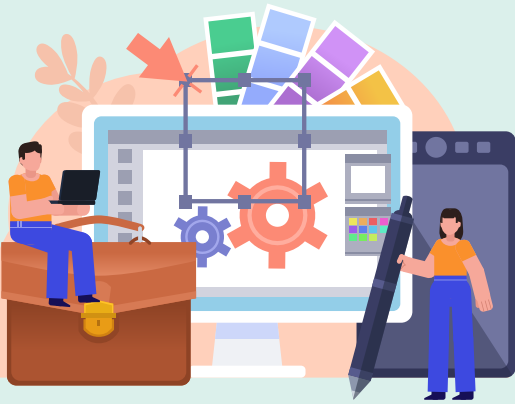
Autokino am Oberhafen
Stockmeyerstraße 43
20457 Hamburg
der-oberhafen.de

Lotto Hamburg Autokino
Trabrennbahn Bahrenfeld
Luruper Chaussee 30
22761 Hamburg
lotto-hamburg.autokino.online

Autokino Pinneberg
Einfahrt über die Elmshorner
Straße 25
25421 Pinneberg
pinneberg.autokino.online

Seat Cruise Inn Hamburg
Buchheisterstraße 16
20457 Hamburg
www.cruise-inn.de

Outdoor Cine
www.outdoorcine.de



EIGENE WEBSITE IN FÜNF MINUTEN

Online gehen mit einem Homepage-Baukasten: Wem Netzwerke wie Facebook oder Xing nicht ausreichen, um sich im virtuellen Raum zu präsentieren, kann ohne Weiteres eine eigene Website erstellen. Dabei müssen nicht einmal Kosten entstehen.

Leichter Einstieg

Gründe für eine eigene Internetpräsenz gibt es reichlich: Freiberufler müssen ihre Dienstleistung anpreisen, Azubis und Studenten können mit einer virtuellen Visitenkarte online auf Jobsuche gehen, man kann einen Blog starten oder nebenberuflich einen Webshop betreiben. Wer sich die Kosten für Designer und Programmierer sparen will, kann inzwischen auf eine Vielzahl von „Homepage-Baukästen“ zurückgreifen.



Der Name ist Programm, denn mithilfe dieser Online-Dienste lässt sich eine Website wie ein Puppenhaus aus einzelnen Elementen zusammenfügen – ohne dass Programmierkenntnisse nötig wären.



Wer sich bei Anbietern wie Jimdo oder Squarespace anmeldet, kann sich sein Lieblings-Design aussuchen. Dabei stehen Dutzende vorgefertigte Layouts als Orientierungshilfe zur Auswahl, die sich in weiteren Schritten auf die eigenen Bedürfnisse zuschneiden lassen. Sobald man sich für ein Wunsch-Design entschieden hat, kann man sofort damit beginnen, einen Text einzugeben und nach Belieben wieder zu ändern. Das ist nicht komplizierter als das Schreiben in einem Word-Dokument. Auch das Hochladen von Bildern läuft in etwa so wie bei Facebook. Es ist also kein besonderes Computer- oder Programmierwissen nötig. In der Regel lassen sich auch Farben und Schriften immer wieder ändern. Auch Verlinkungen zu Social-Media-Accounts sind möglich.

Einen sanften Start versprechen die Anbieter **Wix** (wix.com) und **Jimdo** (jimdo.de), denn hier lassen sich einfache Websites innerhalb von Minuten erstellen, und das auch noch gratis. Erst wenn mehr Speicherplatz oder weitere Funktionen hinzukommen, berechnen diese Online-Dienste Monatsgebühren, die sich zwischen 4,50 und 39 Euro bewegen. Beide Anbieter helfen über konkrete Fragen bei der Auswahl der vorgefertigten Websites. Ein Hobbyfotograf hat schließlich andere Ansprüche an seine Online-Präsenz als ein Sportverein. Jimdo macht es Website-Neulingen wohl am einfachsten, denn hier können Kunden von vornherein einen virtuellen Assistenten auswählen, der während der gesamten Einrichtung alle Varianten abfragt und sie dann eigenständig ausführt. Das beschleunigt den Weg zur eigenen Website enorm. Konkurrent Wix liefert dafür die größte Auswahl an Vorlagen – selbst für Hundesitter gibt es schon eine Seite, die sich einfach übernehmen ließe.



Ein noch nicht ganz so bekannter Anbieter ist **Squarespace** (squarespace.com), der durch mehr als 100 teils sehr hochwertige Designs punkten kann und auch eine sehr gute Blog-Funktion mit vielen Varianten im Programm hat. Der Einstiegspreis liegt hier allerdings bei 13 Euro.

Bei allen Anbietern ist keinerlei Software nötig. Wer seine Website veröffentlicht hat, muss sich für Aktualisierungen oder Erweiterungen lediglich bei seinem Anbieter einloggen. Per Drag-and-drop lassen sich neue Seiten hinzufügen oder mit einem Doppelklick Texte ändern. Squarespace etwa bietet die Website-Pflege auch über eine Smartphone-App an.

E-Commerce für nebenbei



Auch Webshops lassen sich über Homepage-Baukästen wie Jimdo, Squarespace oder Wix schnell umsetzen. Das kostet dann ein paar Euro mehr im Monat, aber dafür nehmen die Anbieter einem viele Sorgen ab. Das ist gerade dann praktisch, wenn man vielleicht nur nebenberuflich ein kleines Online-Business betreiben möchte und sich nicht mit der Wartung eines Webshops aufhalten will. Besonders interessant für Kleinstunternehmer ist auch der österreichische Anbieter **byrd** (getbyrd.com), der die gesamte geschäftliche Abwicklung anbietet. Wer möchte, kann alle logistischen Angelegenheiten, inklusive des Versands der Waren, auslagern. Das ist ideal, um sich ein zweites Standbein aufzubauen, ohne viel Zeit investieren zu müssen.



CLEVER UND SMART

Wir stellen Ihnen die wichtigsten Betriebssysteme vor, die Ihren Smart-TV zum Laufen bringen.

Fernseher sind bekanntlich längst keine bloßen Fernseher mehr. Der gute alte Röhrenfernseher hat mit einem Smart-TV ähnlich viele Gemeinsamkeiten wie das graue Wählscheibentelefon aus Omis Zeiten mit einem iPhone. Moderne TV-Geräte sind Computer mit einem großen eingebauten Bildschirm, bei denen das klassische Fernsehen nur eine Funktion von vielen ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass auf Ihrem Fernseher sogar das gleiche Betriebssystem läuft, das auch auf Ihrem Smartphone seinen Dienst tut, ist groß – wenn er zum Beispiel von Sony ist. Aber welche Plattformen gibt es eigentlich?

androidtv



Foto: Sony

Android TV

Das Betriebssystem, das einen Großteil der Smartphones der Welt betreibt, hat schon vor Jahren den Sprung zum Fernsehen geschafft und kommt zum Beispiel in Geräten der Firmen Sony, Grundig, Sharp, Philips und Toshiba zum Einsatz. Weit verbreitete Betriebssysteme zu verwenden, hat für die Hersteller einige Vorteile. Für ihre eigenen Geräte und Dienste müssen sie nur noch kleinere Änderungen vornehmen, und sie können auf den Softwarekatalog zugreifen, der schon besteht, müssen also Entwickler nicht erst davon überzeugen, ihre Eigenentwicklung zu unterstützen. Denn das klassische analoge Fernsehen ist wie gesagt längst nicht mehr die einzige und insbesondere für jüngere Nutzer keineswegs

die wichtigste Funktion mehr. Ob sich ein Gerät gut verkauft, hängt heute in weiten Teilen davon ab, welche Features der Fernseher darüber hinaus zu bieten hat, womit wir beim Thema Apps sind: Diese kleinen Programme, die Sie von Ihrem Smartphone kennen, laufen mit nur wenig Extra-Aufwand auch auf Fernsehern. Mit ihnen können Sie auf eine große Auswahl an Mediatheken zugreifen. Zum Beispiel auf alle öffentlich-rechtlichen Kanäle, deren Nutzung mit der Rundfunkgebühr abgegolten ist. Auf diesen können Sie nahezu das gesamte Programm der vergangenen Tage nachverfolgen (Ausnahme sind beispielsweise aus lizenzrechtlichen Gründen Spielszenen aus der Fußball-Bundesliga) oder aus Dutzenden „Tatort“-Folgen auswählen. Streamingdienste wie Netflix, Amazon Prime oder der Sportanbieter DAZN lassen sich ebenso ansteuern wie das Videoportal Youtube.



Foto: Samsung

Tizen

Das Betriebssystem, mit dem Samsung seine Fernseher betreibt, sollte ursprünglich ein Android-Konkurrent für Smartphones sein. Mittlerweile ist Samsung von diesem Plan abgerückt und betreibt damit vornehmlich seine Fernseher und einige Smartwatches. Ein Beispiel dafür, dass der Übermacht von Android zwar im Smartphone-Bereich schwer beizukommen ist, dies auf dem Fernsehmarkt aber durchaus funktionieren kann. Hier sind für den

Anwender deutlich weniger Apps als auf dem Smartphone sinnvoll, der Fokus liegt weitgehend auf Video-Apps. Und hier ist dieses moderne, schlanke Betriebssystem voll und ganz konkurrenzfähig.



Foto: rtings

WebOS

Noch ein Betriebssystem, das mal für Smartphones entwickelt wurde und nun Fernseher betreibt. In diesem Fall die von LG. Die Ursprünge von WebOS liegen in PalmOS. Auch dieses Betriebssystem ist in der Lage, die Wünsche eines anspruchsvollen Nutzers zu erfüllen.

Fazit

Vor dem Kauf ist es hilfreich, einmal zu recherchieren, ob auf der jeweiligen Plattform alles vorhanden ist, was Sie benötigen. Wenn es um übliche Mediatheken oder Anbieter wie Netflix geht, für die es auf mancher Fernbedienung bereits eine eigene Taste gibt, spricht nichts gegen die drei vorgestellten Plattformen. Erst bei spezifischeren Applikationen wie Apples Airplay 2 oder dem entsprechenden Android-Äquivalent sollten Sie genauer hinschauen, um nicht nachher vor einem Gerät zu sitzen, das ausgerechnet die von Ihnen gewünschte Funktion nicht bietet.



BESSER ESSEN!

Lieferando und Foodora kennt jeder. Aber mal ehrlich, das ständige Bestellen beim immer gleichen Thai- oder Sushi-Restaurant, Italiener oder Burgerbrater wird irgendwann öde. Wir stellen Ihnen einen Lieferservice der anderen Art und vier kostenlose Food-Apps vor, die diese Routine aufbrechen.

Chris' Kochtüte

Jeder, der in den letzten Jahren den U-Bahnhof Hoheluft frequentierte, hat ihn zumindest schon mal gesehen: Chris Zettler, der allabendlich von seinem Lastenrad aus Kochtüten für das schnelle, abwechslungsreiche und nachhaltige Kochen für zu Hause verkaufte. Sämtliche Zutaten plus Rezept waren enthalten. Inzwischen ist aus dem Projekt ein Hamburger Start-up mit Lieferservice geworden. Charmant: In jeder Kochtüte liegt ein Zettel, auf dem etwa steht: „Es ist Feierabend. Glück-

wunsch! Jetzt abschalten und entspannt kochen.“ chriskochtuete.de

Foodguide

Ebenfalls an der Elbe entstand die App Foodguide. 2014 eigentlich nur für den Hamburger Raum entwickelt, kann man Foodguide inzwischen auch in Amerika oder Asien nutzen. Das Prinzip: Foodies empfehlen Gleichgesinnten, die neu in der Stadt oder auf einem Citytrip sind, Restaurants und Locations. thefoodguide.de

Kptn Cook

Einfach, aber ausgezeichnet. Jeden Tag bietet die App drei neue simple, ausgewogene und leckere Gerichte im Jamie-Oliver-Style an. Der Clou: Die integrierte Einkaufsliste eignet sich ideal für das spontane Kochen nach Feierabend. kptncook.com



Simple Feast

Die App aus Dänemark verschreibt sich dem Prinzip „Clean Eating“, verwendet also nur pure und keine verarbeiteten Lebensmittel. 70 Prozent der Gerichte, die Köche aus der ganzen Welt entwickelten, sollen pflanzlich sein, maximal 30 Prozent aus tierischen Zutaten bestehen. In der kostenlosen Basis-Version sind 500 Rezepte abrufbar. simplefeast.com

Too Good To Go

Rund ein Drittel aller Lebensmittel in Deutschland wird weg-

geworfen. Hier setzt Too Good To Go an. Die App aus Berlin sagt der Verschwendung von Lebensmitteln den Kampf an.

Das Prinzip ist genial und zugleich verblüffend einfach: Restaurants oder Supermärkte stellen dann, wenn sich abzeichnet, dass Ware am Abend übrig bleibt, zum Beispiel sogenannte Wundertüten zusammen, die App-Nutzer aus der Nachbarschaft für kleines Geld abholen können. Schont Portemonnaie und Umwelt. toogoodtogo.de



GEWINNSPIEL

WIR VERLOSEN 5 GUTSCHEINE

IM WERT VON JE 50 EURO FÜR IHRE LEBENSMITTEL-BESTELLUNG BEI **STADT LAND FRUCHT**

Stadt Land Frucht ist Hamburgs beliebter Vitaminbote für Unternehmen und Privathaushalte. Direkt vom Erzeuger werden frisches Obst und Gemüse, Backwaren, Milch und Eier sowie viele weitere leckere Lebensmittel täglich auf Bestellung in Mehrwegkisten aus Holz verpackt und mit dem eigenen Fuhrpark umweltschonend auch in Elektroautos und Lastenrädern ausgeliefert. Freuen Sie sich darauf, wenn der Hamburger Vitaminbote auch bei Ihnen klingelt oder die Kiste nach Wunsch einfach vor der Haustür abstellt.

Um teilzunehmen, senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Stadt Land Frucht“ an gewinnspiel@willytel.de – und vergessen Sie nicht, Namen, Adresse und Telefonnummer anzugeben. Viel Glück!



www.stadt-land-frucht.de

Um Ihnen die Teilnahme an unserem Gewinnspiel zu ermöglichen, erheben wir die von Ihnen mitgeteilten personenbezogenen Daten. Ihre Daten werden lediglich für die Durchführung des Gewinnspiels und nicht für sonstige Zwecke genutzt. Weitere Hinweise zum Datenschutz können Sie unseren Datenschutzhinweisen unter www.willytel.de/datenschutz entnehmen. Einsendeschluss ist der 30.10.2020. Der Gewinner wird unter allen Einsendern ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Impressum

Herausgeber: willy.tel GmbH, Hinschenfelder Stieg 6, 22041 Hamburg
 Verantwortlicher i.S.d.P: Tanja Thielk, Geschäftsführerin willy.tel GmbH
 Redaktion: Allington Parker, Fabian Bergfeld
 Layout: Christopher Graf, Kristin Ehrenberg
 Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft mbH

willy.tel Service-Center

Friedrich-Ebert-Damm 30
 (Ab Dez. 2020: Lesserstr. 73)
 22049 Hamburg-Wandsbek
www.willytel.de
info@willytel.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 9 - 18 Uhr
 Samstag 9 - 15 Uhr

Aufgrund der aktuellen Situation kann es ggf. zu Abweichungen kommen.



Kostenlose Hotline
 0800 - 333 44 99